

LEHRE V: EVALUIERUNG NEU UND WIE ES SONST NOCH WEITER GEHT

Text: Timotheus Hell

Im Mai 2013 habe ich begonnen unter StudierendenvertreterInnen nach Meinungen und Vorschlägen zur Evaluierung zu fragen. Das hat ein sehr stimmiges Bild gezeichnet: Man hat die Vermutung, die Ergebnisse verschwinden irgendwo, nicht das Gefühl, dass sich durch das Feedback etwas ändert. Die teils irrelevanten Fragen nerven. Und wenige Lehrende besprechen die Rückmeldungen mit ihren Studierenden.

Es hat nur zwei Jahre gebraucht bis mein Vorschlag, wie das geändert werden soll, Umsetzung fand (in der neuen Version gibt es nur mehr wenige zentrale Fragen und Anmerkungen zu den einzelnen Beteiligten). Dabei war vor allem die technische Umsetzung sehr zäh, deshalb ist der zentrale Punkt, nämlich die Lehrenden zu motivieren, die Evaluierung gemeinsam mit den Studierenden zu besprechen, etwas untergegangen - immerhin gab es ein Email des VR Lehre an alle Lehrenden mit der Bitte darum. Unserem Wunsch, alle LVs immer zur Evaluierung freizugeben, wird leider weiter nicht nachgekommen. Neben Leitung, Technik und Lehrenden sind die Studierenden natürlich am wichtigsten, damit Evaluierung funktioniert: Es sollten möglichst alle evaluieren, damit durch einen hohen Rücklauf auch die Aussagekraft steigt. Beleidigungen und ein schlechter Tonfall drücken zwar Verärgerung sehr schön aus, doch schaden sie dem Anliegen auch ernst genommen zu werden. Wenn Lehrende sich angegriffen und verletzt fühlen, werden sie kaum motiviert sein Arbeit in Verbesserungen zu stecken. Alle Kritik kann man aber auch sachlich deutlich ausdrücken, das wirkt viel besser! Zu den Welcome Days habe ich versucht allen Erstsemestrigen mitzugeben, wie wichtig die Evaluierung ist, ich kann es auch an dieser Stelle nur wiederholen: Mit Evaluierungen durch die meisten TeilnehmerInnen an der LV in der Hand kann eure Studienvertretung viel besser argumentieren. Außerdem werden die Evaluierungen für Personalfragen herangezogen und sind die Basis des Prozesses zur Qualitätssicherung in der Lehre. Aus eigener Erfahrung als Studierendenvertreter an der Elektrotechnik und der Informatik weiß ich, dass der Prozess dazu nicht nur existiert sondern auch funktioniert, bei mehreren Lehrveranstaltungen gab es bereits von der Evaluierung ausgelöste protokollierte Gespräche mit Studierendenvertretung, Studiendekan und LV-Leitung: Dabei wurden unterschiedliche Lösungen erarbeitet und umgesetzt.

Auch an anderen Stellen hat sich inzwischen genug Verbesserungspotential angestaut, dass das Rektorat einen Schwerpunkt für die Lehre setzen will: Ein strategisches Projekt ist "Lehre 2020", für das bereits erste Treffen stattgefunden haben. Eines unserer zentralen Anliegen wird die in diesem Heft schon ausführlich beschriebene Situation befristet angestellter Lehrender sein. Auch wollen wir, dass die ohnehin schon lange vorgesehenen Analysen dazu, wie es unseren Studierenden denn geht und wo es Probleme gibt, umgesetzt und erweitert werden und auch zu spürbaren Konsequenzen führen. Die Gruppengrößen, insbesondere bei Übungen, sollten wie im Curriculum vorgesehen eingehalten werden, die Lehrenden didaktische Fortbildung besser annehmen, ... es gibt viele Baustellen. Wenn ihr besonders krasse seht, schreibt mir!

Was die technischen Neuerungen, die ein Verweis auf '2020' nahelegt, angeht, wäre wohl erst mal ein großer Wunsch, dass die bisherigen Angebote (tugonline, tu teachcenter etc.) was ihre Benutzungsfreundlichkeit und Sicherheit angeht, deutlich zulegen. Besonders im teachcenter stolpern informatikaffine Studierende seit Jahren über alte und neue gravierende Sicherheitsmängel - aber das würde einen eigenen Artikel verdienen, der in einer der nächsten Ausgaben vielleicht noch nachgereicht wird.

Es geht also insgesamt sehr viel weiter, aber die Erfahrung zeigt, dass Veränderungen, insbesondere wenn sie auch technisch umgesetzt werden müssen, oft Jahre brauchen.



© TU Graz/Lunghammer